Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 138. Donnerstag, den 15. Juni 1905. 145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die dem Fabrikanten **Paul Tschen** in **Lauchstedt** von der Polizei-Verwaltung daselbst unter Nr. 3 ausgefertigte **Radfahrkarte** ist verloren gegangen und wird hierdurch für **ungültig** erklärt.

Merseburg, den 9. Juni 1905.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Rußland und Japan.

In der Beurteilung der Friedensaussichten zeigt sich gegenüber den bestimmt lautenden Meldungen vom Montag eine auffällig kühle Zurückhaltung. Nach aus russischer und japanischer Quelle nach London gelangten Nachrichten ist man noch verzweifelt weit vom Friedensschluß entfernt. Rußland hat zwar den Rooseveltschen Vorschlägen zugestimmt und sich bereit erklärt, Bevollmächtigte zu ernennen, ohne jedoch deren Machtbefugnisse zu definieren. Nach einer offiziösen Verlautbarung vom Petersburger Auswärtigen Amt sollen diese Bevollmächtigten Japans Entschlüsse nur entgegennehmen und ihrer Regierung mitteilen, ohne aber selber über den Frieden zu verhandeln, worauf aber die Japaner kaum eingehen dürften. Ueberhaupt fürchtet man in Tokio, durch einen Waffenstillstand die Frucht des Togoschen Sieges und Oyamas Aussichten auf weitere Erfolge zu gefährden.

Es scheint sich zu bestätigen, daß in Japan die Begeisterung für den Friedensschluß keine allgemeine und große ist. Das in Tokio erscheinende Blatt „Jiji" warnt, voreilig an den Frieden zu glauben. Derselbe hänge einzig von Rußlands Entschließungen ab. Während eines Waffenstillstandes müßten mehrere Plätze den Japanern zeitweise übergeben werden. Die „Yomiuri" ist pessimistisch gestimmt. Die russische Diplomatie habe das Vertrauen der Nationen nicht gewonnen. Ein Waffenstillstand könnte für Japan nachteilig sein. Das Blatt „Chicoo" meint, daß Japan sehr vorsichtig gegenüber einem Waffenstillstand sein müßte. Der beste Ort für die Zusammenkunft mit den russischen Bevollmächtigten wäre Dalny. Graf Okuma ist gegen den Waffenstillstand und sagt, der Krieg müsse energisch fortgesetzt werden. Professor Takashi will keinen Frieden, ehe nicht die Japaner auf russischem Boden stehen. Der geeignetste Zeitpunkt für den Frieden sei, wenn Charbin, Sachalin und Wladiwostok genommen seien. Ein allgemeiner Waffenstillstand solle nicht gemacht werden. — Ein anderer Staatsrechtslehrer betont, so lange nicht Rußland vollständig niedergeworfen, sei die Zeit zum Frieden noch nicht gekommen. Das fortschrittliche Organ „Hochi" schreibt sehr heftig gegen den Waffenstillstand. Sollten die japanischen Regierungskreise doch hierzu geneigt sein, so müßte die öffentliche Meinung es zu verhindern suchen. Die halbamtliche „Kokumin" sagt, es dämmere, der Friede selbst dürfte aber noch in weiter Ferne sein.

In Petersburg will man lediglich in slawenfreundlichen Kreisen den Krieg bis aufs Messer, doch scheinen diese gegenwärtig ohne Einfluß bei Hofe. Der Petersburger Korrespondent des „B. T." erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die Wendung zum Frieden auf zwei Momente zurückzuführen ist. Der Finanzminister erstattete einen Bericht, in dem er jede Verantwortung ablehnt im Falle einer Fortsetzung des Krieges. Und Linjewitsch sah sich gezwungen, eine erhebliche Anzahl Offiziere und Soldaten erschießen zu lassen, die meuterten und eine offene Propaganda gegen den Krieg angesichts des Feindes betrieben. Die Zahl der erschossenen Offiziere allein wird in Privatnachrichten verschieden angegeben. Die höchste Zahl, die genannt wurde, betrug über 150. Für die Fortführung des Krieges wird geltend gemacht, daß es unmöglich sein würde, die geforderte japanische Kriegsentschädigung zu zahlen, und eindrucksvoll auf den Zaren ist vor allem die Behauptung, daß die geschlagene, desorganisierte Armee bei ihrer Rückkehr die revolutionären Parteien außerordentlich stärken werde.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* **Washington,** 13. Juni. Der russische Botschafter Graf Cassini berichtete nach der zweiten Konferenz mit Roosevelt nach Petersburg über Japans Ansichten, betreffend den Ort der Zusammenkunft und die Anzahl der Bevollmächtigten. Wie man hört, hat Rußland bereits inoffiziell angedeutet, daß der von Japan gewählte Ort wahrscheinlich Kaiser Nikolaus genehm sein werde. Der niederländische Gesandte de Marees van Swinderen hatte gestern in der russischen Botschaft eine Besprechung mit dem Grafen Cassini. Man schließt daraus, daß Rußland Haag als Ort für die Verhandlungen in Aussicht nehme. Dem Vernehmen nach hat Graf Cassini zuerst Paris, der japanische Gesandte Takahira Tschifu als Verhandlungsort vorgeschlagen. Man glaubt, Marquis Ito werde der Führer der japanischen und der Botschafter Nelidow der der russischen Vertreter sein.

* **London,** 13 Juni. Rußlands schriftliche Antwort auf Roosevelts Note wurde gestern früh durch Lamsdorff dem amerikanischen Gesandten Meyer zugestellt; sie nimmt einfach Roosevelts Vorschlag an und erklärt, Rußland sei bereit, Bevollmächtigte zu ernennen, um mit den Bevollmächtigten Japans zur Besprechung der Friedensfrage zusammenzutreffen. Der Text wird morgen veröffentlicht. Der Ort der Zusammenkunft ist noch unbestimmt. Nach einer Petersburger „Times"-Meldung aber ist die Annahme von Roosevelts Vorschlag, die Unterhandlungen durch die zwei Kommandierenden im Feld zu führen, wahrscheinlich. Die merkwürdigen offiziösen russischen Erklärungen, wonach Rußland nicht Bevollmächtigte, sondern nur Delegierte ernennt, um Japans Vorschläge anzuhören, werden als Versuch Rußlands, seine Würde zu wahren, betrachtet. Washington ist trotz derselben sehr zuversichtlich; es hält dafür, daß Roosevelts Intervention für Rußland viel günstiger als für Japan sei und daß Rußland daher im eigenen Interesse loyal handeln werde. Hier und in Japan überwiegt immer noch eine sehr skeptische Stimmung.

* **London,** 13. Juni. Nach hierher gelangten Meldungen aus Tokio begrüßt man dort die Friedensverhandlungen mit gemischten Gefühlen; man fürchtet, Rußland könne einen Waffenstillstand benutzen, um seine militärische Stellung zu verstärken und so Japan die strategischen Vorteile von Togos Seesieg und Oyamas jetziger Position entziehen. Allgemein wird daher die Sicherung der militärischen Lage im Felde verlangt, ehe ein Waffenstillstand abgeschlossen wird.

* **Petersburg,** 10. Juni. Es ist noch nicht bekannt, wo die Begegnung der russischen und japanischen Friedensdelegierten stattfinden wird. Der Ort ist durch Japan zu bestimmen. Als Vertreter Rußlands zur Entgegennahme der japanischen Friedensvorschläge wird wahrscheinlich der Vertreter Rußlands in demjenigen Staate ernannt werden, wo die Begegnung stattfinden wird.

* **Petersburg,** 13. Juni. General Linjewitsch berichtet dem Kaiser in einem Telegramm unterm 12. Juni: Truppen der japanischen Vorhut gingen am 9. Juni zum Angriff vor. Eine Kolonne, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, rückte mit Gebirgs-

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(14. Fortsetzung.)

Sollte er ermordet und der Summe beraubt worden sein? Das war möglich, denn Fälle dieser Art gehörten nicht zu den Seltenheiten in den Pariser Nächten.

„Aber was auch der Grund sein möge, es bleibt mir nichts übrig, als zu sterben," stieß André dumpf hervor.

Seine Blicke fielen auf den Revolver, der an der Wand hing. Er nahm ihn herab und spannte den Hahn, um sich zu überzeugen, ob er geladen sei. Es war der Fall.

„Wohlan denn", murmelte er, „wenn es Mitternacht schlägt, jage ich mir eine Kugel durch den Kopf."

Er stand aufgerichtet da, den Revolver in der Hand und beobachtete die Zeiger, die langsam auf dem Zifferblatt vorwärts rückten, er zählte die Minuten, welche ihm noch zum Leben blieben.

Das einförmige Tiktak des Pendels tönte schmerzhaft in sein erregtes Hirn. Er litt wie ein Mensch, der im Todeskampfe leidet.

Diese Qual dauerte bis zu dem Moment, wo er das leise Schnarren des Räderwerks hörte, welches ankündigt, daß der Kukuk sein Rufen beginnen, das Schlagen der Stunde ertönen wird. Dann setzte er den Lauf des Revolvers auf einen seiner Schläfe und war im Begriff, den Drücker zu ziehen . . . Da hörte er, daß der Schlüssel, den er außen in der Tür hatte stecken lassen, im Schloß gedreht wurde und die Tür sich öffnete.

„Er ist es! Es ist Marbeuf!" rief er aus und ließ den Arm sinken. André war betroffen und stieß einen Ruf des Erstaunens aus; es war nicht sein Freund. . . .

Das junge Mädchen, dessen Verteidiger er auf der Straße geworden, stand vor ihm, tief erbleicht, erregt und anscheinend in größter Verwirrung, was sie sagen sollte, um ihr Erscheinen an diesem Orte und zu dieser Stunde zu erklären.

André empfing sie sehr unwirsch. „Was wollen Sie?" fragte er finster, vor sie hintretend, als wollte er ihr den Weg versperren.

Aber sie trat dennoch ein, ohne seinen Versuch, sie daran zu hindern, zu beachten.

„Werden Sie endlich antworten?" hub er von neuem barsch an. „Ich wünsche zu wissen, was Sie herführt, damit wir diesen unschicklichen Besuch nicht unnütz verlängern."

„Oh, mein Herr, was müssen Sie von mir denken", murmelte das arme Geschöpf bestürzt, und Tränen rannen ihr über die Wangen.

„So sagen Sie mir denn, was Sie von mir wollen, damit ich Ihr Kommen entschuldigen kann", versetzte er, ein wenig besänftigt durch ihre Tränen und den Ton, in welchem sie sprach.

Sie zögerte noch einen Augenblick, dann fragte sie mit bebender Stimme:

„Weshalb wollten Sie sich töten?"

„Ich mich töten? Sie sprechen töricht."

„Den Revolver, welchen Sie in der Hand halten."

„Nun?"

„Mein Fenster liegt dem Ihrigen gegenüber, ich sah, wie Sie sich erhoben, dort vor jene Uhr traten, sah, wie Sie den Revolver herabnahmen und den Hahn aufzogen."

„So haben Sie sich erlaubt, mich zu beobachten?"

„Nein, ich schwöre es Ihnen . . . ich sah es nur durch Zufall . . ."

„Also schliefen Sie noch nicht. Es ist aber über drei Stunden her, daß Sie nach Hause zurückgekehrt sind. Was konnte Sie bestimmen, noch so spät in der Nacht auf zu sein und Beobachtungen anzustellen?"

„Ich hatte noch einen Hut zu garnieren, der sehr eilte. Nachdem ich meine Lampe angezündet, setzte ich mich sofort zur Arbeit. Als dieselbe beendet war, trat ich an das Fenster, in der Absicht, das Rouleaux niederzulassen. Dabei fiel mir auf, daß Ihr Fenster noch erleuchtet war, ich blickte unwillkürlich hinüber und sah zu meinem Entsetzen, wie Sie den Revolver herabnahmen."

„Also weil ich zufällig den Revolver meines Freundes in die Hand nahm, um ihn zu betrachten, bilden Sie sich ein, daß ich mich töten wolle. Sie besitzen eine sehr lebhafte Phantasie, mein Kind."

„Ich wünschte, daß ich mich getäuscht hätte, aber das glaube ich nicht! Ihre Blässe! Ihre Miene und ganze Haltung . . . ich beschwöre Sie, mein Herr, sagen Sie mir die Wahrheit: Sie wollen sich töten! Ist Ihnen irgend etwas Schweres, ein Unglück zugestoßen?"

„Was soll dies Alles! Mit welchem Recht mischen Sie sich in meine Angelegenheiten?" warf André ungeduldig hin.

„Haben Sie sich nicht auch in die meinige gemischt, wenn Sie es so nennen wollen?" erwiderte das junge Mädchen eifrig. „Ich bin Ihnen vollständig unbekannt und dennoch verteidigten Sie mich gegen einen Insolenten, der mir zu nahe trat. Wenn ich mich jetzt auch in Ihre Angelegenheiten mische, so bedenken Sie, daß Sie mir nach dem, was Sie für mich getan, kein Fremder mehr sind, wie ich es in jenem Augenblick für Sie war."

André wandte sich ab, warf den Revolver auf den Tisch und murmelte tief bewegt:

„Es bleibt mir von jetzt bis morgen früh noch Zeit genug, meinen Plan auszuführen. Und wenn Marbeuf wirklich noch zurückkehren sollte . . . wird dieses Mädchen es gewesen sein, die mir das Leben gerettet hat!"

Sie schien befriedigt und atmete ersichtlich auf, verließ ihn aber noch nicht.

„Lassen Sie mich noch weiter zu Ihnen sprechen," sagte sie; „aber gestatten Sie, daß ich Platz nehme . . . Die Aufregung hat mich erschöpft."

Sie nahm einen Stuhl. André blieb stehend vor ihr, die Arme auf die Brust verschränkt.

Das junge Mädchen hatte dicht am Tische Platz genommen, in der Nähe des Revolvers' den André dorthin geworfen. Sie brauchte nur die Hand auszustrecken, um die Schußwaffe zu ergreifen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190506151-19/fragment/page=0001

artillerie und Revolverkanonen auf der Mandarinenstraße heran; eine andere Kolonne, aus Infanterie und Artillerie bestehend, ging im Tale östlich der Mandarinenstraße vor und besetzte die Hügel auf dem rechten Ufer des Kuohe im Norden der Dörfer Liauchuitschen und Handache.

* **Petersburg,** 13. Juni. Aus Gundschulin wird gemeldet: Die Japaner beginnen vorzurücken. Ein größerer Zusammenstoß wird in den nächsten acht bis zehn Tagen erwartet, der in eine allgemeine Schlacht übergehen dürfte.

* **Tokio,** 13. Juni. Von dem deutschen Dampfer „Industrie", der kürzlich von den Japanern weggenommen und als Prise erklärt wurde, weil er in dem Verdacht stand, gegen die japanische Flotte Spionage geübt zu haben, wurde jetzt die Mannschaft entlassen, ebenso der Kapitän gegen sein Ehrenwort, keine militärischen Geheimnisse zu verraten. — Nach hier eingegangenen Meldungen liegen im Hafen von Wladiwostok noch zwölf russische Schiffe, darunter mehrere Torpedoboote.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser begab sich heute morgen mit Automobil vom Neuen Palais nach Berlin, wohnte der Trauerfeierlichkeit für den Fürsten Leopold von Hohenzollern bei und empfing später im Königlichen Schloß den Gesandten Dr. Rosen, der Geschenke des Kaisers Menelik überbrachte und den Staatssekretär Kraetke. Zur Frühstückstafel waren außer diesen Fürst und Fürstin Bülow geladen.

— Heute vormittag fand in der Hedwigskirche eine Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten von Hohenzollern statt. Außer dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern und den Mitgliedern des Fürstenhauses nahmen an der Feier teil: Der Kaiser, die Kaiserin, die in Berlin und in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, die Spitzen der Behörden, die hohe Diplomatie, der Hochadel und die Hofgesellschaft. Vor dem Portal der Kirche hatte die Ehrenkompagnie vom ersten Garde-Regiment unter dem Prinzen Eitel Friedrich Aufstellung genommen. Die Leiche wurde nach dem Anhalter Bahnhofe überführt, um nach Sigmaringen gebracht zu werden. Den feierlichen Zug eröffnete der militärische Konduct, dem sich die Ehrenkompagnie anschloß; die Geistlichkeit und Offiziere mit den Ordenskissen folgten. Der mit rotem Samt ausgeschlagene Sarg ruhte auf dem königlichen sechsspännigen Leichenwagen. Zu Fuß folgten der Kaiser, Fürst Wilhelm, der Prinz von Rumänien und die anwesenden Fürstlichkeiten und Diplomaten. Die Truppen der Garnison Berlin bildeten Spalier und präsentierten beim Herrannahen des Zuges. Eine kaiserliche Kabinettsordre bestimmt, daß die Offiziere des 1. Garde-Regiments z. F. und des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern 14tägige, die Garnisonen der hohenzollernschen Lande 4wöchige Trauer für den Fürsten Leopold von Hohenzollern anzulegen haben. An der Beisetzung haben der kommandierende General des 14. Korps und Abordnungen der beiden genannten Regimenter teilzunehmen.

— Kaiser Wilhelm spendete für den Erweiterungsbau der deutschen Heilstätte in Davos mit dem Ausdruck der regen Teilnahme an den Bestrebungen der Heilstätte 30,000 Mark.

— Die kaiserliche Ordre, nach welcher für das Schutzgebiet Kiautschau eine Fortifikation errichtet werden soll, ist nunmehr ergangen. Sie soll von einem Ingenieur vom Platz geleitet werden und wird dem Gouverneur des Kiautschaugebietes unterstellt. Der Gouverneur Contreadmiral Truppel, der Chef der Zivil- und Militärverwaltung, der jetzt während seines Urlaubs von dem Kapitän zur See von Semmern vertreten wird, hat als Chef des Stabes den Korvettenkapitän Funke; dann kommen zwei Adjutanten. Als Platzmajor und zuletzt als Dolmetscheroffizier fungiert Hauptmann Müller, als Artillerieoffizier vom Platz Korvettenkapitän Engels.

* **Hannover,** 12. Juni. Laut amtlicher Feststellung sind bei der Reichstagsstichwahl am 8. d. Mts. im 9. hannoverschen Wahlkreis für Hausmann (natlib.) 14 357 und für Brey (Soz.) 10 166 Stimmen abgegeben worden.

* **Hannover,** 12. Juni. Die Tagesordnung der Konferez der preußischen Landesdirektoren, die am 15. und 16. d. M. hier stattfindet, ist nunmehr festgesetzt. Ihre Punkte sind der „Magdeb. Ztg." zufolge, die nachstehenden: 1) Besprechung der Form für die Darbietung der aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von den Provinzen beschlossenen Stiftungen. 2) Der Plan einer amtlichen Kommunalstatistik der preußischen Provinzen und Kreise. 3) Die Erweiterung der Förderung des niederen landwirtschaftlichen Schulwesens unter Beteiligung der Provinzial- und Bezirksverbände im Sinne des Ministerialerlasses vom 23. März d. J. 4) Die Unterbringung von Gefangenen in Provinzial-Irrenanstalten zur Beobachtung ohne Unterbrechung der Straf- oder Untersuchungshaft. 5) Die Verpflichtung zur Unterbringung und Unterhaltung gemeinsamer Geisteskranker. 6) Aufstellung einer Statistik über die Führung der Zöglinge nach ihrer Entlassung aus der Fürsorge-Erziehung. 7) Etwaige Abänderung des Fürsorgegesetzes in der Richtung, daß die Wohltaten der Fürsorge-Erziehung in ausgedehnterem Maße, als es jetzt möglich ist, solchen Minderjährigen zuteil werden, bei denen nur die Gefahr einer Verwahrlosung vorliegt. 8) Fürsorge für erkrankte Fürsorgezöglinge insbesondere für tuberkulöse, der Unterbringung in einer Heilanstalt bedürftige erwachsene Minderjährige. 9) Gemeinsame Versorgung taubstummer und blinder Kinder aus ganz Preußen 10) Versorgung der privaten Erziehungsanstalten mit geeigneten Lehrkräften. 11) Besprechung über den Antrag der Herren v. Bodelschwingh und v. Pappenheim, betreffend die Fürsorge für arbeitsuchende mittellose Wanderer. 12) Empfiehlt sich der Abschluß einer Rückversicherung für die Haftpflichtversicherungsanstalten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, und in welcher Weise würde dies zu gestalten sein? 13) Ausführung der Unfallfürsorge für Gefangene. 14) Ueberlastung der Landwirtschaft mit Renten für kleinere Unfälle, die nur eine geringe Einbuße an Erwerbsfähigkeit nach sich ziehen, 15) Unfallfürsorge für Provinzialbeamte und Dienstpflichtige. 16) Unterstützung des Germanischen Museums in Nürnberg. Die Landesdirektoren sämtlicher preußischen Provinzen haben ihre Teilnahme zugesagt.

* **Hamm,** 13. Juni. Vorigen Sonnabend wurde hier das von der preußischen Lehrerschaft gestiftete Denkmal für den früheren preußischen Kultusminister, späteren Oberlandesgerichts-Präsidenten Falk enthüllt. An der Feier nahmen der Kultusminister Dr. Studt, der Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Holtgreven, der Sohn des Verstorbenen, Oberst v. Falk, sowie hunderte von Lehrern teil. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des preußischen Lehrervereins, Rektor Reißmann, Minister Studt legte namens der preußischen Unterrichts-Verwaltung einen Kranz nieder, wobei er eine längere Ansprache hielt, auch Präsident Holtgreven legte einen Kranz nieder und hielt eine ehrende Ansprache. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte beim Festmahle Kultusminister Dr. Studt aus. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

* **Leipzig,** 13. Juni. Im Alter von 60 Jahren ist Generalleutnant z. D. Karl Poten gestorben.

* **Weimar,** 12. Juni. Die letzte Ministerkonferenz sämtlicher thüringischen Staaten hat sich, wie jetzt amtlich verlautet, neben verschiedenen Verwaltungsangelegenheiten, die die Einzelstaaten gegenseitig berühren, vornehmlich mit der Handhabung bezw. Schaffung einer einheitlichen Verordnung gegenüber dem Automobilwesen resp. -Unwesen befaßt. Obgleich die Frage eine dringende Lösung fordert, will man doch einem event. Reichsgesetz nicht vorgreifen und dieses erst abwarten. Der haarsträubende Fall von Köstitz hat offenbar ein beschleunigtes Verfahren veranlaßt.

* **Greiz,** 12. Juni. Die Konferenz des Verbandes der Thüringer Handwerkskammern (Arnstadt, Erfurt, Gera, Gotha, Greiz, Meiningen, Weimar), die hier stattfand, beschäftigte sich u. a. mit den Gesetzentwürfen Wiesbaden und Hamburg, betreffend den allgemeinen Befähigungsnachweis oder Erweiterung der Rechte des Meistertitels im Handwerk. Da der Gesetzentwurf weder geeignet ist, das Pfuschertum zu beseitigen, noch zur wirtschaftlichen und sittlichen Hebung des Handwerkerstandes, sowie zur Festigung der Standesehre beizutragen, wurde beschlossen, ihn auf dem VI. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage in Köln abzulehnen. Bezüglich der Prüfung von Lehrlingen aus Industriebetrieben einigten sich die Kammern mit Ausnahme von Gotha dahin, Handwerkslehrlinge aus Großbetrieben von der Zulassung zur Gesellenprüfung vor den Prüfungsausschüssen der Handwerkskammern nicht auszuschließen, so lange eine Scheidung zwischen Fabrik und Handwerk nicht erfolgt ist. Der von privater Seite angeregte Anschluß an den Verband Mitteldeutscher Handwerkskammern wurde abgelehnt. Auch von der Heranziehung städtischer Betriebe zum Verwaltungsaufwand der Handwerkskammern sah man vorläufig ab. Etwaige Beschlüsse des Kammertages, welche in dieser Hinsicht gefaßt werden, will man indeß unterstützen. Da sich in fast allen Kammerbezirken die Wahrnehmung der unberechtigten Führung des Meistertitels bei standesamtlichen Eintragungen, Eintragungen in das Güterrechtsregister und die Adreßbücher wiederholt hat, wurde der Vorort Weimar beauftragt, bei den Landeszentralbehörden um Abhülfe vorstellig zu werden. Bezüglich des Submissionswesens wurde besonders ein Fall aus Ilmenau besprochen, wo ein Eisenhändler beim Neubau des Amtsgerichtsgebäudes die Schlosser dermaßen unterboten hat, daß letztere bei Ausführung der Arbeiten Geld hätten zusetzen müssen. Die Kammern werden mit Anträgen an die Thüringer Bundesregierungen herantreten, wenn die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause abgeschlossen sind.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 13. Juni. Heute früh ist Erzherzog Joseph von Oesterreich in seiner Villa in Fiume gestorben. Der Erzherzog war schon seit längerer Zeit unrettbar krank; doch wurde mit Rücksicht darauf, daß der Erzherzog die Zeitungen las, in den Blättern nichts davon erwähnt. In der Vorwoche gesellte sich zu seinem Leiden noch linksseitige Lähmung, und heute früh 5 Uhr fühlte sich der Erzherzog sehr unwohl. Er sandte nach seinem Leibarzt. Als dieser aber eintraf, war schon die Agonie eingetreten, und kurz danach folgte der schmerzlose Tod. Erzherzog Joseph war am 2. März 1833 als Sohn seines gleichnamigen Vaters, des letzten Paladins von Ungarn, und der Erzherzogin Marie geb. Herzogin von Württemberg, zu Preßburg geboren. Im Jahre 1864 schloß er eine Ehe mit der Prinzessin Klothilde von Sachsen-Koburg und Gotha, der ein Sohn, Erzherzog Joseph August und vier Töchter entsprossen. Er bekleidete die Würde eines Oberkommandanten der Landwehr der ungarischen Krone; gleichzeitig war er Chef des preußischen Ulanenregiments (2. Hann.) Nr. 14.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Juni. General Lacroix ist gestern vom Kabinettschef Rouvier empfangen worden. Er berichtete diesem über das Ergebnis seiner Mission in Berlin. Die Unterredung dauerte eine volle Stunde. Der General teilte dem Kabinettschef alle Einzelheiten über die Herzlichkeit des Empfanges seitens des Kaisers und der kaiserlichen Familie mit. Auch gab er seiner Meinung Ausdruck über die Gesinnung, welche an hoher und höchster Stelle in Berlin Frankreich gegenüber herrsche. Dem „Echo de Paris" zufolge drückte Rouvier dem General seine vollste Befriedigung aus über die Art und Weise, mit welcher er sich seiner Mission entledigt habe und beglückwünschte ihn in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Der General wurde alsdann von dem Präsidenten Loubet in Gegenwart aller anderen Mitglieder der Mission empfangen. Der Präsident Loubet beglückwünschte ihn ebenfalls zu der guten Durchführung seiner Mission und drückte seine Befriedigung aus über die zahlreichen Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand der General und seine Begleiter in Berlin seitens des Kaisers geworden. Dem deutschen Militärattaché Oberstleutnant v. Hugo drückte der Präsident seine Befriedigung aus und dankte ihm für seine Bemühungen. Loubet erklärte, es sei ihm zu danken, daß den Mitgliedern der Mission ein solch herzlicher Empfang zuteil geworden und daß es den Mitgliedern der Mission in Berlin an nichts gefehlt habe. Oberstleutnant Hugo dankte seinerseits dem Präsidenten Loubet für seine freundlichen Worte.

Marokko.

* **Tanger,** 12. Juni. Aus Mazapan hier eingetroffene Meldungen berichten über die Ermordung des österreichisch-ungarischen Vicekonsuls Madden. Die Mörder, 4 an der Zahl, drangen in das Schlafzimmer Maddens ein, brachten ihm zahlreiche Dolchstiche bei und töteten ihn schließlich durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Sie schossen auch auf seine Frau, die aus einem andern Zimmer herbeieilte, trafen sie aber nicht. Die Mörder entkamen unter Mitnahme von Wertgegenständen. Die Entrüstung über die Tat ist bei Fremden und Mohamedanern allgemein.

Lokales.

* Merseburg, 14. Juni.

* **Geschenk für die Kronprinzlichen Hoheiten.** Der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen läßt einen wertvollen, silbernen Humpen in Halle herstellen, um ihn den Kronprinzlichen Herrschaften als Geschenk zu überreichen.

* **Ernennung.** Seine Majestät der König haben geruht, den Regierungsassessor Trosien hierselbst zum Regierungsrat zu ernennen.

* **Personalnotiz.** Der Gewerbe-Assessor Drescher ist der Königl. Gewerbeinspektion in Merseburg als Hülfsarbeiter überwiesen worden.

* **Braunsdorf †.** Nach längerem Leiden ist eine stadtbekannte Persönlichkeit, Herr Polizeisekretär Braunsdorf, der jahrelang in städtischen Diensten gestanden, verstorben. Er hinterläßt viel Freunde und Bekannte, die seinen frühen Heimgang aufrichtig bedauern werden.

* **Hohes und schönes Alter.** Der Landfeuersozietäts-Beamte Herr Ribke, ein eifriger Turner, vollendete gestern sein 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Herr Generaldirektor Winckler sprach ihm seine Glückwünsche aus unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Geldgeschenkes in einem der Zahl seiner Lebensjahre gleichkommenden Betrage. Wie wir weiter hören, ist Herr Ribke aus Anlaß seines Geburtstages zum Ehrenmitgliede des Artillerie-Vereins ernannt worden. Der Männer-Turnverein wird ihm zu Ehren demnächst einen Kommers veranstalten.

* **Mehrausgaben für Schulverbände.** Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Der gegenwärtige Stand der Lehrer-Alterszulagekassen ist kein günstiger. Während in den Etatsjahren 1897 bis 1901 von den gesetzlichen Staatszuschüssen nach Deckung des Bedarfs für den Mindestsatz der Alterszulagen noch Ueberschüsse von 122 781, 8974, 79 328, 16 149 und 21 658 Mk. verblieben waren, welche gemäß § 27 Ziffer VII des Lehrerbesoldungsgesetzes zur Unterstützung leistungsunfähiger Verbände bei Elementarschulbauten verwendet wurden, hatten sich in den letzten Jahren erhebliche Fehlbeträge ergeben (1902: 225 213 Mk., 1903: 379 773 Mk., 1904: rund 785 000 Mk.). Für 1905 wird sich der Fehlbetrag auf etwa 900 000 Mk. stellen. Die Fehlbeträge waren bisher aus den bei Kap. 121 Tit. 34 des Staatshaushaltsetats (erstmalig für 1901) bereitgestellten 200 000 Mk. und in der Hauptsache aus den Ersparnissen des Tit. 34 gedeckt worden. Die Heranziehung der Ersparnisse in so bedeutendem Maße ist in Zukunft aber nicht mehr möglich. Vom 1. April 1905 ab müssen daher die Schulverbände zur Mehrausgabe herangezogen werden."

* **Selbstmord.** In seiner Behausung Seitenbeutel Nr. 7 machte gestern vormittag der etwa 60jährige Invalid B. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Verstorbene litt in letzter Zeit an geistigen Störungen und dürfte den bedauerlichen Schritt in einem solchen Anfalle getan haben.

* **Tivoli-Theater.** Gestern abend wurde das sinnfaktige Lustspiel von Benedix: „Drei Bräute auf einmal" gegeben. Benedix war einmal modern, es ist zu bedauern, daß unsere „Modernen" sich nicht in gleichen Grenzen bei ihren Dichtungen halten, wie Benedix, dessen Lustspiele jedermann unbedenklich mit ansehen und anhören kann. Das Lustspiel wurde flott heruntergespielt und gab viel Anlaß zum Lachen, der Zweck jedes Lustspiels „daß sie sich nämlich schließlich kriegen" — wie der Wortlaut der Dichtung am Ende selber besagt — wurde erfüllt, selbst der hartgesottene Weiberfeind und Junggeselle Gerichtsrat a. D. Brömser streicht noch auf seine alten Tage die Segel vor der gewaltigen Uebermacht Amors und läuft, wie die andern 3 Gesinnungsgenossen von ehedem, in den Hafen der Ehe ein. Wie gesagt, das Stück wurde gut gespielt und fand beim Publikum eine sehr freundliche Aufnahme, der Beifall war nach den Aktschlüssen ein recht lebhafter.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 12. Juni. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat auf Befürwortung des Ausschusses für die Förderung der Tierzucht beschlossen, einen weiteren Betrag aus den verfügbaren Staatsgeldern als Beihülfe für den Ankauf von zehn weiteren Jährlingsstutfohlen in Höhe von 200 Mk. pro Fohlen bereit zu stellen. In Anbetracht des Umstandes, daß mit Eintreten des erhöhten Zoll-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190506151-19/fragment/page=0002

satzes im nächsten Jahre die Ankaufspreise für Zuchtmaterial sich voraussichtlich beträchtlich höher stellen werden, sollen in diesem Jahre die Ankäufe möglichst umfangreich ausgeführt werden. Bestellungen auf englische und belgische Jährlingsstutfohlen sind tunlichst bald durch den Vorstand des zuständigen landwirtschaftlichen Vereins an die Landwirtschaftskammer einzureichen. Zu Bestellungen berechtigt sind nur die Mitglieder von den der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereinen.

* **Halle,** 13. Juni. Der Handwerkermeisterverein unternimmt am Montag, den 19. Juni seine erste diesjährige gewerbliche Besichtigung, und zwar nach der im vollen Betriebe befindlichen Glashütte in Corbetha und des prächtig gelegenen Solbades Dürrenberg.

* **Halle,** 13. Juni. Dem emeritierten, hochbetagten Superintendenten Martius ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden, eine Auszeichnung, die Geistlichen nur höchst selten zuteil wird. Der Konsistorial-Präsident aus Magdeburg überbrachte den Orden. (Der Genannte ist der Vater des früher in Merseburg amtierenden Superintendenten Martius. Die Red.)

* **Halle,** 13. Juni. Das 75. Feldartillerie-Regiment rückte heute früh zu den Schieß-Uebungen nach Döberitz (bei Potsdam) aus. Bisher fanden diese Schieß-Uebungen für das Regiment stets in Altengrabow statt, wahrscheinlich ist letzterer Schießplatz bereits anderweitig in Anspruch genommen. Ein Regiment löst immer das andere ab.

* **Spergau,** 13. Juni. Daß die alten Volksbräuche noch nicht ganz ausgestorben sind, hat das nun vergangene Pfingstfest wieder bewiesen. Nach alter Gewohnheit zogen am heiligen Abend die Burschen mit der Kapelle voran durch das Dorf und setzten den Honoratioren der Gemeinde Pfingstbäume, zu denen in Ermangelung von Birken Pappeln dienen mußten. Jedesmal werden dem betr. Hausvater und seiner ganzen Familie Hochs ausgebracht, wofür dieser seinen klingenden Dank ausspricht. Der zweite Feiertag ist der Kirchtag der Jugend. Da fehlt niemand in der Kirche, es sei denn, daß das Festgewand nicht fertig geworden wäre. Des nachmittags aber beginnt der Tanz. Zuvor ziehen wieder die Burschen mit Musik, geführt von einem älteren Herrn, der mit einer neuen blauen Schürze angetan ist, durchs Dorf und holen die Mädchen ab. Diese haben den Saal mit Guirlanden in verschwenderischer Fülle und mit überraschend gutem Geschmack ausgeputzt, so daß er einen wirklich festlichen Eindruck macht. Die Musik aber hat nun eine 12 stündige Herkulesarbeit zu verrichten, und es ist gut, daß ihr in herkömmlicher Weise bunte Schnupftücher verehrt werden, die sie beim Umzug angebunden umherträgt, denn die kann sie gebrauchen. Des abends ½7 wird Pause gemacht, denn Vieh und Menschen wollen gefüttert sein, dann aber gehts mit neuer Kraft bis zum frühen Morgen, der Manchem und Mancher zu zeitig anbricht.

* **Delitzsch,** 9. Juni. Die städtischen Behörden haben beschlossen, die durch den Weggang des Bürgermeisters Pütz, der bekanntlich in Lübbecke (Westfalen) zum Bürgermeister gewählt wurde, erledigte zweite Bürgermeisterstelle mittels Ausschreibens neu zu besetzen. Das Grundgehalt ist dabei auf 2800 M, das Wohnungsgeld auf 500 M. festgelegt. (Zulagen nach drei Jahren zwei zu 250 und eine zu 300 M.).

* **Zeitz,** 13. Juni. Am Pfingst-Sonnabend gegen 6 Uhr abends wurde aus dem Bahnhof-Stadtteil Feuer gemeldet, das in der Kinderwagen- und Holzwarenfabrik von Opel und Kühne ausgebrochen war. Dicke schwarze Rauchwolken und fast haushohe Flammen entstiegen dem Brandherde, das große Fabrikgebäude bildete eine einzige ungeheure Rauch- und Feuermasse. Die erste Hilfe leistete die Fabrikfeuerwehr der nahe dabei befindlichen Zeitzer Eisengießerei; sie war zunächst auf den Schutz des Wohnhauses und Komptors gerichtet. Alsbald traf auch die Freiwillige Feuerwehr ein. Nun wurden sofort in Gemeinschaft mit den Schläuchen der Wehr der Eisengießerei aus neun Leitungen Wassermassen in die Brandstelle geschleudert. Zu den gefährlichsten Stellen konnte nur mit Rauchmasken vorgedrungen werden. Nach dreistündiger angestrengter Arbeit war es gelungen, die Flammen so weit zu ersticken, daß Gefahr für das Wohngebäude nicht mehr bestand. An der Fabrik selbst war bei der Menge der vorhandenen leicht brennbaren Stoffe nichts mehr zu retten. Das Feuer, vermutlich in der Lackiererei entstanden, hatte mit zu großer Schnelligkeit um sich gegriffen und sich in kurzer Zeit sämtlichen Räumen mitgeteilt. Einen störenden Schaden erlitt die kaiserliche Telegraphenverwaltung; über das Opelsche Grundstück zieht sich eine Fernsprechanlage mit 32 Drähten, die sämtlich schmolzen.

* **Lochau,** 13. Juni. Eine Rüpelei begingen junge Leute, als sie gelegentlich einer Tanzlustbarkeit um Mitternacht Lochau passierten, dadurch, daß sie an nicht weniger als vier Gehöften teils die Mauerpfeiler umrissen, teils die Bekränzung derselben abhoben, in einem Falle sogar eine Mauer umwarfen: ferner wird ihnen zur Last gelegt, sich in Pritschöna an einem Gehöft in gleicher Weise vergangen und bei Wesenitz von einem Obstbaum einen Zweig heruntergerissen zu haben. Den Recherchen des Bezirkswachtmeisters Schultz II ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. — Heute fand hier, wie in der ganzen Umgebung und alljährlich am 3. Pfingstfeiertag, der sogenannte Flurzug statt, an welchem alle Gemeindemitglieder teilnehmen. Bezweckt wird hierbei, Gemeindeangelegenheiten zum Abschluß zu bringen, die in den gewöhnlichen Gemeindevertretungssitzungen nicht erledigt worden sind, wie Verpachtung von Aeckern, Grasnutzung, Obstanhang und dergl.; auch etwaige Grenzstreitigkeiten oder Verstöße gegen Grenzen werden reguliert. An den geschäftlichen Teil schloß sich dann noch ein gesellschaftliches Beisammensein im Gasthause, wo sich in der Regel die neuen Besitzer oder neu eingetretenen Gemeindemitglieder zu lösen haben.

* **Dieskau,** 13. Juni. Auf Anregung des Herrn Kantor Jahn hier fand bei Herrn Baumeyer in Canena eine Imkerversammlung statt, die recht zahlreich von Herren aus Ortschaften der Umgebung besucht war. Herr Gemeindevorsteher Heese-Zwintschöna, ein alter, erfahrener Imker, sprach über Schwärme und ihre Behandlung.

* **Erfurt,** 13. Juni. Der Kronprinz richtete an die Blumengärtnereien Peterselm ein Schreiben, in dem er seine Anerkennung und seinen Dank ausspricht über die gesandte Braut-Myrte.

* **Bad Schmiedeberg,** 13. Juni. Das Gerücht über das Vorkommen mehrerer Genickstarre-Fälle ist, wie behördlich festgestellt und versichert wird, völlig unbegründet.

Vermischtes.

* **Berlin,** 13. Juni. Peinliche Vorkommnisse in einem eleganten Berliner Spielklub, dessen rasches Emporblühen berechtigtes Aufsehen erregt hat, werden in nächster Zeit die Staatsanwaltschaft beschäftigen. Gegen den geschäftlichen Leiter des Klubs, der seit einigen Monaten sein Heim in einer der vornehmsten Straßen Berlins aufgeschlagen hat, werden von seiten des Vorstandes Beschuldigungen schwerwiegender Art erhoben. So soll er u. a. Schiffs, das sind Wertmarken, die an der Kasse des Klubs nach Beendigung des Spiels eingelöst werden, widerrechtlich entwendet haben. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er mit Klubmitgliedern, die durch das Spiel in pekuniäre Verlegenheit gekommen sind, Wuchergeschäfte gemacht habe, und schließlich soll er von Lieferanten Geschenke für die Vermittelung der betreffenden Geschäftsabschlüsse angenommen haben. Auf Grund dieser Anschuldigungen beschloß der Vorstand, den Geschäftsleiter, der ursprünglich ehrenamtlich tätig war, später aber eine Dotation von 18,000 M. jährlich zugebilligt erhielt, von seinem Amte zu suspendieren; gleichzeitig wurde er aufgefordert, seinen Austritt aus dem Klub zu erklären. Der Geschäftsleiter bezeichnet sämtliche gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für gegenstandslos und will gegen die Vorstandsmitglieder des Klubs die Verleumdungsklage anhängig machen; er selbst beschuldigte ferner ein Mitglied des Klubs, Wuchergeschäfte betrieben zu haben. In dem Verfahren wird eine Reihe von Tatsachen zur Sprache kommen, die nicht verfehlen werden, Aufsehen zu erregen. Durch die sehr bedeutenden Spielumsätze, die allnächtlich in dem Klub erzielt wurden, sind eine Anzahl von gutsituierten Kaufleuten in peinliche Schwierigkeiten geraten. Daß der Umsatz z. B. im vorigen Geschäftsjahr außerordentlich beträchtlich gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß allein an „Kartengeldern" 596 000 Mark von dem Klub vereinnahmt worden sind; im April d. J. wurden annähernd 80000 Mark Kartengelder eingenommen.

* **Gera,** 12. Juni. Auf einem Spaziergang durch Wald und Wiese, einen Strauß Feldblumen in der Hand haltend, hat das achtjährige Söhnchen des Webers Schlutter plötzlich vom eigenen Vater den Todesschuß in den Kopf und Brust erhalten. Dann hat Schlutter sich selbst zwei lebensgefährliche Schüsse beigebracht. Als Spaziergänger an den Tatort kamen, war der Knabe bereits tot. Schlutter konnte noch angeben, er und das Kind seien nervenleidend gewesen und hätten nur Elend auf der Welt zu erwarten gehabt. Seinen Sohn habe er mit sich nehmen wollen, da er ihn sehr geliebt habe. Auf einen Zettel hatte der Unglückliche Abschiedsgrüße an seine Angehörigen geschrieben. Er dürfte schwerlich mit dem Leben davon kommen.

* **Breslau,** 12. Juni. In dem unweit Löwenberg belegenen Dorfe Plagwitz ist die dem Müller Knappe gehörige historische Windmühle mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden abgebrannt, nachdem er, wie allgemein vermutet wird, vorher ermordet worden war. Knappe galt als reicher Mann, der sein Geld stets baar bei sich führte. Die Mühle war der Schauplatz des Gefechts vom 29. August 1813, in welchem eine französische Division von dem russischen General Langeron vernichtet wurde.

* **Düsseldorf,** 13. Juni. Bei einer Automobilfahrt, die Baron Leyen-Düsseldorf in Begleitung des Ehepaares Engels und des Studenten Walter Engels-Barmen unternahm, wurden die Insassen des Gefährtes infolge eines Reifendefektes herausgeschleudert. Der Student Engels wurde getötet, die übrigen Personen wurden unerheblich verletzt.

* **Harpke** bei Helmstedt, 13. Juni. Auf der Braunkohlengrube „Kleines Feld" bei Harpke wurden heute durch Bruch fünf Bergleute verschüttet und nach zweistündiger Tätigkeit als Leichen geborgen.

* **Dirschau,** 13. Juni. In Groß-Montau (Kr. Marienburg, brach heute nacht in einer Arbeiterbaracke Feuer aus. Zehn russische Arbeiter werden vermißt. Anscheinend sind sie sämtlich verbrannt; drei Leichen sind bereits aus den Trümmern geborgen. Sieben Arbeiter wurden schwerverletzt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

* **Metz,** 9. Juni. Gestern frühmorgen wurde der 60jährige Rentner Jakob Weingärtner von Spittel etwa 1½ km von Spittel entfernt an der Waldgrenze erschossen aufgefunden. Weingärtner, der die Spitteler Feldjagd gepachtet hatte, war zwischen 6 und 7 Uhr abends vom Hause fortgegangen. Den Umständen nach scheint Weingärtner von Wilddieben erschossen worden zu sein. Sein eigenes Gewehr lag geladen neben ihm.

* **Brig,** 13. Juni. Die Hoffnung, daß die Inbetriebnahme des Simplon-Tunnels noch im Laufe dieses Jahres erfolgen könnte, scheint sich nicht zu verwirklichen. Bei der Fortführung der Arbeiten auf der Nordseite hat sich das Maß der Bauschwierigkeiten größer erwiesen, als man auf Grund der bisherigen Erfahrungen annehmen konnte. Wieder sind es einerseits eine bis zu 50 Grad Celsius und darüber steigende Temperatur, andererseits die unerwartete Ergiebigkeit der im Verlaufe der Arbeiten aufgeschlossenen Quellen, die sich der schnellen Vollendung der wichtigen Verkehrsstraße hindernd in den Weg stellen. Auf Grund dieser Tatsachen sind die leitenden Ingenieure zu der Ansicht gelangt, daß an eine Eröffnung des Verkehrs vor dem Jahre 1906 nicht gedacht werden kann.

Kleines Feuilleton.

* **Das kronprinzliche Paar** besuchte am ersten Pfingstfeiertag vom Jagdschloß Hubertusstock aus im Automobil den Gottesdienst in der Kirche zu Joachimsthal. Begleitet waren die kronprinzlichen Herrschaften von der Hofdame Gräfin zu Dohna-Schlobitten und dem Kammerherrn Major von Oppen. Es herrschte, wie man uns hierzu berichtet, lebhafte Freude bei der Einwohnerschaft des Ortes über den hohen Besuch. Während der Pfingsttage gabes einen großen Menschenzustrom von Ausflüglern nach der Schorfheide. Von Eberswalde und von Joachimsthal aus ergoß sich der Strom der Besucher dorthin. Wenige haben jedoch den Kronprinzen und seine Gemahlin, wenn auch nur flüchtig, gesehen. Allerdings hat das Kronprinzenpaar in den letzten Tagen im Automobil Ausfahrten unternommen, aber die Berührung mit der Außenwelt soviel wie möglich vermieden. Die Segeljacht des Kronprinzen, die sonst in Potsdam liegt, befindet sich zurzeit auf dem Werbellinsee. Die hohen Herrschaften geben sich aber auch hier die größte Mühe, den geplanten Ovationen auszuweichen, und so war die Kreuzerfahrt der Ausflügler auf dem See ergebnislos. Der Zugang zum Schloß ist durch eine Kette von Gendarmen abgesperrt, die jedermann zu wissen tun, daß der Zutritt nicht erlaubt ist. In der ehemaligen Arbeiterkolonie Wildau, die jetzt kaiserlicher Besitz ist, ist das Gendarmerie-Wachtkommando, das sich aus berittenen und Fußgendarmen unter Führung eines Oberwachtmeisters zusammensetzt, untergebracht. Wahrscheinlich wird die Abreise des Kronprinzenpaares Montag, den 26. Juni, von Station Werbellinsee erfolgen.

* **Die reichsten Leute der Welt.** Der Tod des Barons Rothschild von Paris veranlaßt den „Figaro", eine Liste der hundert reichsten Personen der Welt nach den Ermittelungen und Berechnungen des Engländers James Burnley zu veröffentlichen. Die Vermögenszahlen sind natürlich nur schätzungsweise wiedergegeben. Es besitzen oder besaßen nach dieser Berechnung: J. Beit, Südafrika 2 Milliarden Mark; Li-Hung-Tschang 2 Milliarden; J. B. Robinson, Südafrika, 1,6 Milliarden; J. S. Rockefeller 1 Milliarde; Waldorf Astor 800 Millionen; Fürst Demidow, Rußland, ebensoviel; Andrew Carnegie 500 Millionen; W. K. Vanderbilt 400 Millionen; desgleichen W. Rockefeller; Jakob Astor 300 Millionen; Lord Rothschild und der Herzog von Westminster, W. C. Whitney, New-York, Pierpont Morgan 300 Millionen. Dann kommen noch eine ganze Anzahl Millionäre, die auch noch einige hundert Millionen besitzen; wir wollen aus der Liste, die doch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, nur noch einige Personen nennen, die allgemein bekannt sind. So soll besitzen: Erzherzog Friedrich, Wien, und Georg Gould 275 Millionen; Mendelssohn, Berlin, 250 Millionen; Fürst Liechtenstein, Oesterreich, ebensoviel; A. Dreher, Oesterreich, 200 Millionen; Krupp, Essen, Fürst Pleß, Graf Henckel-Donnersmark, A. G. Vanderbilt 180 Millionen; Erzbischof Kohn 160 Millionen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Heilbronn,** 13. Juni. In der Nacht vom Montag zu heute ist in Neckargartach die Familie des Bäckers Bullinger ermordet worden. Der Bäckergeselle Ernst Mogler ist seit heute früh verschwunden.

Zur Krisis in Schweden.

König Oskar von Schweden hat ein Schreiben an den Präsidenten des norwegischen Storthing gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der Eid, den bei seinem Regierungsantritt der König von Norwegen abgelegt, macht es diesem zur königlichen Pflicht, es nicht bei dem beruhen zu lassen, was der norwegische Staatsrat anläßlich der Weigerung des Königs, das Konsulatsgesetz zu sanktionieren, aussprach. Der König von Norwegen müsse stets den Paragraph 1 der norwegischen Verfassung vor Augen haben, der lautet: Das Königreich Norwegen ist ein freies, selbständiges, unteilbares und unabhängiges Reich, vereint mit Schweden unter einem König. Das Schreiben fährt fort: Ich fühle mich berechtigt, Respekt vor einem von Norwegens König in Uebereinstimmung mit der Verfassung gefaßten Beschluß zu fordern. Es steht jetzt Schweden und mir als Unionskönig zu, zu entscheiden, ob der Angriff Norwegens auf die bestehende Union zur gesetzlichen Aufhebung der Union führen soll. Die Gegenwart und die Nachwelt möge zwischen mir und dem norwegischen Volke richten.

Attentat auf Delyannis in Athen.

* **Athen,** 13. Juni. Als heute Delyannis das Gebäude der Deputiertenkammer betrat, brachte ihm ein Mann namens Gherakaris, ein berufsmäßiger Spieler, einen Messerstich in den Unterleib bei; die Verwundung ist sehr schwer. Gherakaris wurde festgenommen; die Volksmenge wollte ihn lynchen. In Athen herrscht große Aufregung.

* **Athen, 13. Juni. Zwei Stunden nach dem Attentat starb Delyannis. Der Mörder ist verhaftet.**

Theodor P. Delyannis wurde 1826 zu Kalavryta im Peloponnes geboren, steht also augenblicklich im 80. Lebensjahre. Er studierte die Rechte und trat in den Staatsdienst seines Vaterlandes ein, dessen Staffeln er in rascher Folge bis zur Höhe durchlief. 1867 war er Gesandter in Paris, 1877 Minister des Aeußeren, als der er an dem Berliner Kongreß teilnahm. Seit dem Jahre 1855 berief ihn das Vertrauen seines Königs viermal zum Minister-Präsidenten, so auch im Jahre 1895. Damals stürzte er Griechenland sofort in äußere Verwicklungen, unterstützte den Aufstand in Kreta 1897 und leitete die Geschicke des Staates während des unglücklichen Krieges mit der Türkei. 1902 wurde er zum letzten Male Minister-Präsident.

Wetterbericht des Kreisblattes.

15. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, Gewitterluft, normal.

16. Juni: Heiter, warm, später schwül, strichweise Gewitterregen.

Hallesche Börse, 13. Juni.

	Ztn. %	Z.-fuß.	Kurs.
Hallesche konv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882		3½	99,40 G
Naumburger 3½% Stadt-Anl.		3½	98,50
Landschaftl. 3½% Zentr.-Pfandbr.		3½	99,80 —
Sächs. 4% landschaftl. Pfandbr.		4	— —
Sächs. 3½% landschaftl. Pfandbr.		3½	99,75
Sächs. 3% landschaftl. Pfandbr.		3	— —
Sächs. 3½% Provinzial-Anleihe		3½	99,25
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4% Schuldv.		4	101,00
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw., 2. Anl., rückz. 102%		4	101,50
Werschen-Weißenfels. Braunk. 4% rückz. v. 1890		4	101,60
" " 4% " v. 1898		4	101,60 G
" " 4% " v. 1902		4	101,60
Zeitzer Paraff.- u. Solarölf. 4%, unkündbar bis 1904		4	101,25 G
Hallesche Bankverein-Aktien	9½	4	163,50 G
Spar- u. Vorschußbank-Aktien	2	4	57,00
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	12	4	248,00
Dörftem.-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-Aktien	2½	4	56,00 B
" Vorz.-Aktien	5	4	100,00 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	—	142
Naumburger Braunk.-Aktien	10	4	195,00
Werschen-Weißenf. Braunk.-Akt.	14	4	258,00
Zeitzer Paraff.- u. Solarölf.-Aktien	9	4	164,00 G
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	15	4	188,00
Hallesche Konsol. Pfännersch.-Kuxe	*	o. Z.	420,00 G

Berliner Börse, 13. Juni.

Reichs-Anleihe		3½	101,30
"		3	90,50
Preußische Konsols		3½	101,30
"		3	90,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190506151-19/fragment/page=0003

Statt besonderer Meldung.

Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der Polizeisekretär

Friedrich Braunsdorf

im 60. Lebensjahre.

Merseburg, den 14. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Oberbreitestr. 9, aus statt. (1291

Bau der 12klassigen Schule in Schkeuditz.

1. Die gesamten **Erd-** und **Maurerarbeiten** einschl. der **Materialien** } Los 2
2. Die **Plattenarbeiten** }
3. Die **Xylolitharbeiten** }
4. Die Lieferung der Arbeiten in natürlichem **Sand-** oder **Kunstsandstein** (Los 3) sollen in 2 getrennten Losen

Dienstag, d. 27. cr. vorm. 11 Uhr

in dem hiesigen Rathaus öffentlich verdungen werden.

Die Zeichnungen nebst Verdingungsunterlage liegen bis dahin bei Herrn Ingenieur Schumacher, Merseburgerstr. 1 hierselbst, zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kosten von demselben bezogen werden.

Die Angebote sind bis zu dem oben angegebenen Termin verschlossen und versiegelt mit entsprechenden Aufschriften beim hiesigen Magistrat abzugeben.

Schkeuditz, den 8. Juni 1905.

Die Bauleitung.

Paetz, Königl. Kreisbauinspektor.
Schinze, Architekt. (1279

Grasverpachtung.

Auf der sogen. Tepnitz sollen **Freitag, den 16. Juni,** vormittags 9 Uhr 52 Parzellen von je etwa 1 Morgen Größe zur diesjährigen Grasnutzung verpachtet werden. Die Abschrift der Pachtbedingungen ist in der **Fischerei zu Vesta** vom 10. Juni an einzusehen. (1276

von Fritsch, Goddula.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe 2c., kauft stets und zahlt die höchsten Preise **Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.**

Postkarte genügt, hole ab. (821

Nachlaß-Auktion.

Sonnabend, den 17. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an werde ich im Restaurant **„zur guten Quelle"**, Saalstraße 9

1 braunes Sofa, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 3 kleine Schränke, 5 Rohrstühle, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 alter Tisch, 2 Stehpulte, 2 hölz. Bettstellen m. Matratze, 1 eis. Bettstelle ohne Matratze, 1 Stiefelknecht m. Handstütze, 1 Pfeifenhalter, 1 Überzieher, versch. Bilder 2c.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 13. Juni 1905. (1285

Fried. M. Kunth.

Erdbeeren

à **Ltr. 50 Pf.**, von früh 6—12 Uhr.

Oscar Sonntag,

1289) Leunaer-Str. 1.

Tägl. 20 Mark u. mehr

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation u. Vertrieb tägl. Massenartikel. — Katalog gratis. (1290

Heinrich Heinen, Mülheim, Ruhr—Broich.

Gasthof oder Restaurant,

Brauereifrei, mit 20 000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des Umsatzes 2c. sub **L. M. 199** an die Exped. ds. Bltts. erbeten. (1286

Erdbeeren,

Schoten, Kohlrabi, Wirsing, Weißkohl (1282

empfiehlt **Otto Lippold,** Bürgergarten.

Militär-Reklamations-Formulare

auf Entlassung und auf Zurückstellung, wie vom Kgl. Landrats-Amt vorgeschrieben, jederzeit vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Alle lästigen Haare

entfernt schnell Enthaarungspulver, echt zu haben in **Kupper's Drogerie.**

Stollwerck's

Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. **1.**— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. **0.50.**

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK" zu achten.

Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.

Eisenbahnstation. **Solbäder** in bel. Stärke auch mit Kohlensäure. **Inhalation zerstäubter Sole.** Trinkkuren. Täglich Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäuser und gegenüber der Hainleite gelegen. In der Nähe das **Kaiser Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen.** Gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grundstücke jeder Zeit. Billige Mieten, Gas, Hauswasserleitung, höhere Schulen. **Technikum.** Prospekte und Auskünfte durch den

Fremdenverkehrs-Verein.

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Schutz-Marke.

Qualitäten:
I. Beste, . . . **Blaustern** mit **blauem Stern** an jedem Strang.
II. Prima, . . . **Rothstern** „ **rothem Stern** „ „ „
III. Mittlere, . . . **Violetstern** „ **violetem Stern** „ „ „
IV. Consumwolle I, . **Grünstern** „ **grünem Stern** „ „ „
V. Consumwolle II, **Braunstern** „ **braunem Stern** „ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Altbewährt und einzig in ihrer Art ist (1269

MAGGI's Würze.

In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg. bestens empfohlen von **Paul Naether,** Markt 6.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Devise: Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird garantirt durch die

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S., Gegründet 1791.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach zwei Jahren.

Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Kleereiter, Preisgekrönte, starke mit allem Zubehör in der bekannten guten Qualität, empfiehlt **E. Voigt,** Zimmermeister Aken-Elbe.

Fahrrad-Karten

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Verheirateter, mit guten Zeugnissen versehener (1270

Ochsenfütterer

findet Dienst auf

Rittergut Goseck,
Station Leißling.

Entenplan 2

ist die herrschaftlich eingerichtete **zweite Etage** zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. (919

Moritz Schirmer.

Tivoli-Theater.

Donnerstag, den 15. Juni 1905

Zum ersten Male wiederholt:

Auf allgemeines Verlangen!

Traumulus.

Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke.

In Szene gesetzt v. Regisseur K. Stark.

Personen:

Professor Dr. Niemeyer . F. Steffan.
Jadwiga, seine Frau . . J. Häußler.
Fritz, sein Sohn aus erster Ehe . . . . **Alfred Meyer als Gast.**
von Kannewurf, Landrat K. Stark.
Mollwein, Assessor . . . M. Richter.
Brunner, Sanitätsrat . . M. Häußler.
Kleinstüber, Major a. D. F. Eckert.
Goldbaum, Fabrikant . . R. Selle.
Falk, Rechtsanwalt . . . G. Mack.
Hoppe, Polizei-Inspektor . A. Werner.
Tamaschke, Sekretär . . F. Müller.
Paßkowsky, Schutzmann . R. Fritsch.
Lydia Link, Mitglied des Stadttheaters . . . . A. Fuchs.
Schimke, Pedell . . . . H. Richard.
Schladebach, Bäckermeister J. Seemann.
Olga, Stubenmädchen bei Niemeyer . . . . . H. Gehring.
Kurt von Zedlitz } Obertertianer P. Gehring.
Klausing }
Pöhlmann } Obertertianer M. Grünfeldt.
Karl Wilh. Frommelt, Obersekundaner . . . . . * * *
Ein Kasinomitglied . . A. Rohde
Ein Piccolo . . . . . K. Rückart.
Ein Bäckergeselle . . . A. Hillmer.
Gymnasiasten, Mitglieder der ehrenfesten und freien Blutsverbindung „Antityrannia". — Schutzleute.

Zeit: Gegenwart. — Ort der Handlung: Eine deutsche Kleinstadt.

I. Akt: Im Zivilkasino. II. Akt: In der Wohnung Niemeyer's. III. Akt: Geheimkneipe der Gymnasiasten, in einem Bäckerkeller, genannt „Die Mehlkiste." IV. Akt: Im Polizeibureau. V. Akt: Im Arbeitszimmer Niemeyers.

Preise der Plätze wie bekannt. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung:

Lustspiel-Novität ersten Ranges.

Sein Prinzeßchen.

20% Rabatt

werden sofort in Abzug gebracht beim Kauf von

Gartenmöbel

und

Kinder-Sportwagen,

um für diese Saison noch möglichst damit zu räumen. (1256

O. Bretschneider,

Eisenwarenhandlung.

Dr. Struves Selterswasser,

Biliner und Harzer

Sauerbrunnen,

Fachinger, Apollinarisbrunnen,

Weinstein- u. Zitronensäure, Brauselimonaden-Bonbons

bei (1288

Oscar Leberl,

Drogen und Mineralwässer, Burgstraße 16.

Für

Betheiligungs- oder Capital-

Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die 40jährigen Erfahrungen der **Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H.** zu Nutze. Practische Insertions-Vorschläge bereitwilligst. Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190506151-19/fragment/page=0004